Paul, Mila, Tim und Mathilda sind nicht nur zu Kunstforscherinnen und- forschern geworden, sondern hatten auf dem Kulturflecken-Weg in Freudenberg auch jede Menge Spaß mit den Kunstwerken.

Fotos: Peter Barden

Kunst entdecken macht Spaß!

FREUDENBERG Vier Kinder merken das auf dem neuen Kulturflecken-Weg

Mit dabei haben sie den extra entwickelten Kunstführer für Kinder.

pebe ■ „Eigentlich", überlegt Paul, „zeigt die Figur überall hin." Aber dann meint er: „Sie zeigt schon besonders auf den Weg in den Wald." Paul steht mit drei anderen Kindern vor einem großen Stahlgebilde, das am Rand des Wanderparkplatzes hinter dem Friedenshort in Freudenberg steht. „Wegweisend" hat die Künstlerin Marti Faber das Gebilde genannt. Wenn man genau hinschaut, sieht man mehrere Köpfe, die in verschiedene Richtungen schauen. Die Köpfe sind auch auf dem Foto zu sehen, das die Kinder in einem Heft aufgeschlagen haben. „Das ist ein Kunstforscherheft", erklärt Brigitte Limper vom Verein Kulturflecken Silberstern, die das Kunstentdecker-Heft extra für Kinder entwickelt hat.

Das geht in Freudenberg besonders gut, denn dort ist vor einem Monat der neue Kulturflecken-Weg eröffnet worden. Wer will, kann auf gut sechs Kilometern Wegstrecke ganz schön viel Kunst im Wald entdecken. Paul, Tim, Mathilda und Mila haben sich auf den Weg gemacht, um mit ihren Müttern und Vereinsmitgliedern ein bisschen auf die Suche zu gehen. Mit im Gepäck: das Kunstforscherheft, das auch Kunstführer heißt. Darin können Kinder jedes der Kunstwerke am Wegesrand wiederfinden. Es gibt eine kurze Beschreibung und auf der nächsten Seite dann eine Aufgabe zu lösen, die damit zu tun hat.

Bei der Stahlskulptur von Marti Faber zum Beispiel konnten Paul, Tim, Mathilda und Mila in zwei großen Sprechblasen aufschreiben, worüber die Köpfe aus Stahl wohl sprechen könnten. Das tun die vier auch eifrig, denn der Kunstführer gefällt ihnen gut, es gibt ja auf jeder Seite Neues zu entdecken.

Ganz schön hoch, die beiden schmusenden Hochsitze, findet Tim.

Alle vier erzählen beim Spaziergang, dass sie oft mit ihren Eltern im Wald unterwegs sind. Und schon steht die nächste „Kunststation" am Weg: Sie heißt „Plastisches Ensemble" und stammt von der Künstlerin Andrea Freiberg. Zwei Holzstämme, die so aussehen, als wären ganz viele Platten nicht ganz genau übereinander gelegt worden. Sie stehen beieinander, und es sieht aus, als würden sie miteinander sprechen. Die Aufgabe hier: Die vier sollen die Figuren abzeichnen. Das ist gar nicht so einfach!

„Fische!", ruft der sechsjährige Tim kurz darauf, und tatsächlich: viele blaue Fische auf Eisenstäben stehen oberhalb von zwei Teichen. Viele blaue – und ein gelber. Der schaut in die entgegengesetzte Richtung. Was hat sich der Künstler, Franz-Josef Henke, wohl dabei gedacht? Tim besteht darauf, dass der gelbe Fisch zwar in die andere Richtung schwimmt,

„Wie zwei Wellen" meinten die Mädchen bei Katharina Rauschers Werk.

aber „der richtige" ist. Stimmt! Manchmal kann es nötig sein, sich anders als die anderen zu verhalten, zum Beispiel, wenn viele Kinder einen Mitschüler ärgern. Da ist es richtig, nicht mitzumachen und in die andere Richtung „zu schwimmen".

Später stehen die vier kichernd vor zwei Hochsitzen. Die sind ja nicht ungewöhnlich im Wald. Wohl aber, dass sie sich aneinanderschmiegen. „Über dem Wind" heißt die „Kunststation" von Silke Krah und Frank Münker. Im Kunstforscherheft können die Kinder aufschreiben, was die beiden Hochsitze einander vielleicht zuflüstern. Und alle vier sind sicher: „Der eine sagt: Ich liebe dich, und der andere sagt: Ich liebe dich auch!" Und sie können noch freundliche Tiere dazu zeichnen.

Im Stadtteil Hohenhain steht eine Stahlskulptur von Katharina Rauscher auf einem Parkplatz. „Zweisam" heißt sie, und Mathilda und Mila finden sofort, dass die Figur aussieht wie zwei Wellen, die aufeinandertreffen und die sogar hohl klingen, wenn man dran klopft. „Kunst ist fast alles", stellt Mila fest, „weil man fast überall Kunst machen kann." Dann geht es über die Landstraße hinüber in das nächste Waldstück.

Die Straße nach Hohenhain ist gefährlich, viele Autofahrer sind zu schnell, auch wenn sie die Fußgänger sehen. Vielleicht kann die Stadt da ja ein Warnschild aufstellen, überlegt die Gruppe, als sie über einen schmalen Pfad zur letzten Station des Ausflugs wandert: „Fundstück" von Bianca Torrado. Das sieht ja seltsam aus! Da liegen zwei Fässer, ein kaputter Topf, zwei Räder mit gebrochenen Achsen und ein altes Gewehr. Im Kunstführer erfahren die vier, dass die Künstlerin an den Raub einer Kriegskasse erinnert, der sich in Freudenberg zugetragen hat.

„Es macht Spaß, Kunst zu erleben", da sind sich am Ende des Ausflugs alle sicher. Sie wollen den Weg später gern mit ihren Eltern und Freunden zu Ende wandern. Und natürlich ist der Kunstführer mit dabei. Der ist übrigens in vielen Freudenberger Geschäften und der Touristeninformation der Stadt erhältlich.

Das Kunstforscherheft (bei der Firma Vorländer hergestellt) führt Kinder entlang des Kulturflecken-Wegs.